

Wechselhafte Aussichten

Foto: Marc Weigert

Ähnlich wechselhaft wie das Wetter im niederländischen Amsterdam müssen die Gefühle der Delegierten im Laufe der Herbsttagung des Bureau of International Recycling (BIR) gewesen sein. Für einige schien die Sonne, andere wiederum hatten den Eindruck, sie ständen in Wind und Regen.

Christian Rubach (Interseroh Hansa Recycling GmbH) brachte dies beim Treffen der „Ferrous Division“ auf den Punkt: In den kommenden Jahren werde die Wirtschaft in den westlichen, entwickelten Staaten nur langsam wachsen. Dagegen sollen sich die ökonomischen Bedingungen in den aufstrebenden Schwellenländern – beispielsweise in Asien und Südamerika – schnell und kräftig verbessern, konstatierte der Redner mit Blick auf die verfügbaren Vorhersagen.

Belege für diese Aussagen hatte er genug. Laut EUROFER werden die Stahl verbrauchenden Industriezweige in der EU (Automobil-, Bau-, Maschinen- und Schiffbauindustrie) im Jahr 2010 weniger als ein Prozent wachsen. Und Deutsche Bank Research rechnet damit, dass es zehn Jahre dauern wird, bis das Produktionsniveau der Jahre 2007/2008 wieder erreicht ist. Im Gegensatz dazu empfahl der Finanzdienstleister Goldman Sachs Anlegern die asiatische

Stahlindustrie; die meisten börsennotierten Stahlhersteller in Asien werden laut Rubach von führenden internationalen Banken positiv bewertet.

Der europäische Markt

Für den europäischen Markt für Stahlschrott lagen Markus M. Barg (TSR Recycling) noch keine offiziellen Daten über den Schrottverbrauch in den ersten acht Monaten dieses Jahres vor. Nach den Schätzungen sollen die Stahlwerke in der EU von Januar bis Ende August 2009 rund 45 Millionen Tonnen Stahlschrott eingesetzt haben, was einer Abnahme um etwa 40 Prozent entspricht. Nicht ganz so dramatisch gestaltete sich der Rückgang im Schrottexport, der in der ersten Jahreshälfte 2009 um 20,4 Prozent (oder 1,7 Millionen Tonnen) auf 6,5 Millionen Tonnen fiel. In die EU importierte Schrottmengen reduzierten sich um 40,7 Prozent (oder 968.000 Tonnen) auf 1,4 Millionen Tonnen. Führender Abnehmer von Schrott aus der EU ist nach wie vor die Türkei, die

ihre in Europa gekauften Mengen (fast drei Millionen Tonnen im ersten Halbjahr 2009) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 38 Prozent kürzte. Zweitwichtigster Käufer von EU-Schrott ist Indien, wobei die bezogene Menge um 139 Prozent auf 1,2 Millionen Tonnen stieg. Erst an dritter Stelle befindet sich China, das aus der EU 613.000 Tonnen (plus 144 Prozent) bezog.

Gastredner dieses Treffens war Dr. Thomas Ludwig von Klöckner & Co. SE, dem größten produzentenunabhängigen Stahl- und Metaldistributeur in Europa und Nordamerika. „Das Schlimmste liegt hinter uns“, lautete sein Fazit im Hinblick auf die Wirtschaftskrise. Nach einer Zeit des Lagerabbaus werde der Stahlbedarf in der zweiten Jahreshälfte 2009 wieder steigen; auch die Preise erholten sich. In diesem Zusammenhang sagte Ludwig voraus, dass der Stahlbedarf in den letzten sechs Monaten dieses Jahres auf einem niedrigen Niveau verharren wird. Einen stabilen Trend sehe er je-

doch nicht, sondern ein ständiges Auf und Ab. Zudem riet er, derzeit nicht mit Lagerbeständen zu spekulieren.

Unsicherheiten bei Edelstahl

Nach Auskunft von Michael Wright (ELG Haniel Metals, UK), Vorsitzender des „Stainless Steel & Special Alloys Committee“, soll die weltweite Edelstahlproduktion 2009 bei rund 24 Millionen Tonnen liegen, 2,3 Millionen Tonnen weniger als noch im vergangenen Jahr. Allerdings hält der Experte diese Prognose für zu optimistisch, da er ein Produktionsvolumen im Umfang von 23,5 Millionen Tonnen als realistischer einschätzt. Für 2010 wird ein weltweiter Output von 27,2 Millionen Tonnen angenommen.

Was die globale Schrottverfügbarkeit angeht, so erwartet Wright erst im kommenden Jahr steigende Mengen, die nach der Vorhersage spätestens im Jahr 2013 acht Millionen Tonnen überschreiten sollen. 2008 betrug das Schrottaufkommen rund 7,5 Millionen Tonnen. Für 2009 wird die Schrottmenge auf 6,8 Millionen Tonnen geschätzt.

Verbesserte Lage

Die angezogenen Notierungen (cash prices) für NE-Metalle an der London Metal Exchange (LME) bereiteten dem Präsidenten der „Non Ferrous Metals Division“, Robert Stein (Alter Trading, USA) Freude: Bei Kupfer betrug die Steigerung der Durchschnittspreise von Januar bis September dieses Jahres 95,6 Prozent, bei Zink fast 62 Prozent, bei Nickel 61 Prozent und bei Aluminium 34 Prozent, um nur einige Beispiele zu nennen. Eine Entwicklung, die ihm Anlass zu vorsichtigem Optimismus gab.

Nicht ganz so vertrauensvoll in die Zukunft blickte Günter Kirchner, Generalsekretär der „Organisation of European Aluminium Refiners and Remelters (OEA)“, der noch nicht so recht glauben mochte, dass die schlechten Zeiten vorbei seien. In seiner Präsentation hob er aber die Bedeutung des Aluminiumrecycling anhand der internationalen

Schrottströme hervor, die von 427.200 Tonnen im Jahr 1995 auf geschätzte 2,8 Millionen Tonnen im Jahr 2007 angewachsen sind. Die Rückgewinnung von Aluminium aus Schrott werde sich erhöhen, zeigte sich Kirchner überzeugt. Moderne Sortiertechnologien werden in der Lage sein, verschiedene Metalle sowie unterschiedliche Aluminium-Schrottsorten zu separieren. Jedoch gibt es auch eine Kehrseite: Laut Kirchner wird der Wettbewerb zwischen den Regionen härter, wobei auch Protektionsismus droht. ■

■ Ermutigende Perspektiven

Für Surendra Borad (Gemini Corporation BV, Belgien), Vorsitzender des „Plastics Committee“ im Bureau of International Recycling, ist sein Beruf der beste der Welt, zumal sich das Kunststoffrecycling immer mehr durchsetzt. Ein Beispiel dafür ist in seinen Augen die in Abu Dhabi geplante „CO₂-neutrale“ Stadt Masgar. Bei dem 22 Milliarden Dollar teuren Projekt sollen bevorzugt Recyclingmaterialien zum Einsatz kommen, gab Borad die von ihm gehörten Gerüchte wieder.

Auch die wichtige Rolle des Kunststoffrecycling bei der Einsparung von Treibhausgasen trägt zu Borads Begeisterung für die Branche bei. Wie der Vorsitzende der Kunststoff-Fachsparte weiter berichtete, lassen sich gemäß einer Studie sieben Prozent des anvisierten Ziels zur Reduktion der Treibhausgase in der EU erreichen, wenn momentan deponierte Kunststoffabfälle (rund zwölf Millionen Tonnen) entweder verwertet oder in Energie verwandelt würden.

Last but not least hörten die Delegierten, dass in Europa und den Vereinigten Staaten ein Polymer-Defizit zu erwarten ist, das sich durch entsprechende Recyclingaktivitäten jedoch lindern ließe. Neue Kapazitäten entstehen derzeit unter anderem im Mittleren Osten, und ab 2015 könnten von dieser Region

Kraftvoll, kompakt, wirtschaftlich. Die mobile Schneckenpresse



Schneckenpressen von H&G verdichten Kartonsagen, PET-Flaschen, Kunststoffe, Restmüll oder Holz auf ein Minimum – bei maximalem Füllvolumen.



Ideen für eine saubere Umwelt

H&G Entsorgungssysteme GmbH

57299 Burbach/Germany

Telefon: +49 2736 5096-0

www.hg-systems.com

aus täglich Container nach Europa und den USA transportiert werden, vermutet der Fachsparten-Vorsitzende. Angesichts der vorhergesagten Nachfrage nach Recyclingmaterialien forderte er seine Kollegen auf, sich auf die künftig zahlreichen Chancen und Herausforderungen vorzubereiten.

Ein Wermutstropfen war jedoch die Information über die Einstellung der indischen Abfallimporte in der Wirtschaftszone Kandla. Borad führte dies auf unterschiedliche Interpretationen der Vorschriften zurück, wobei Recyclingunternehmen Schwierigkeiten haben, die Freigabe für ihre Güter zu erhalten. Die indische Regierung betrachte Sekundärrohstoffe als Abfälle, erklärte er, während die chinesischen Behörden diese als Rohstoffe einstufen. In Singapur und Indonesien ist das wohl ebenfalls der Fall. Denn seit November dieses Jahres dürfen Kunststoffabfälle in diese beiden Länder eingeführt werden, informierte Surendra Borad. ■

■ Herausforderungen

Obwohl es auf den Altpapier-Märkten wieder langsam aufwärts geht, haben die Marktteilnehmer mit Herausforderungen zu kämpfen, informierte Ranjit Baxi, Präsident der Fachsparte Altpapier, während der BIR-Tagung in Amsterdam. Dazu gehört – neben steigenden Frachtraten – zweifellos die zunehmende Arbeitslosigkeit, die sich in einem geringeren Papierkonsum und infolgedessen in niedrigeren Sammelmengen bemerkbar macht. Allein in Nordeuropa und den USA soll das Altpapieraufkommen um durchschnittlich zehn bis 15 Prozent gesunken sein.

Chinas Altpapier-Hunger

Baxi konnte den Delegierten auf der BIR-Tagung aber auch eine gute Nachricht mitteilen: Die Volkswirtschaften Indiens und Chinas sollen im nächsten Jahr wachsen, was in der Regel mit einem deutlich erhöhten Papierkonsum verbunden ist. Schon jetzt scheint die

Volksrepublik China die Wirtschaftskrise überwunden zu haben, denn das bevölkerungsreichste Land der Erde hat in den ersten acht Monaten dieses Jahres 18,6 Millionen Tonnen Altpapier importiert. Wie Baxi mitteilte, bezog China rund 7,654 Millionen Tonnen dieses (Sekundär-)Rohstoffs aus den USA und etwa 6,5 Millionen Tonnen aus Europa. Sollten die chinesischen Altpapier-Einkäufe sich in diesem Tempo bis zum Jahresende fortsetzen, werden sie 2009 insgesamt 27,9 Millionen Tonnen erreichen und damit ungefähr 15 Prozent höher ausfallen als die im vergangenen Jahr importierten 24,15 Millionen Tonnen Altpapier.

Wenn die Prognose von Bill Moore (Unternehmensberatung Moore & Associates, USA) zutrifft, könnte die Volksrepublik China im Jahr 2014 ein Netto-Importeur von 35 Millionen Tonnen Altpapier sein. Noch optimistischer ist die Annahme von Trilochen Singh (RKS International Sales GmbH & Co. KG, Deutschland). Nach seiner Auffassung wird das „Reich der Mitte“ schon 2012 etwa 36,8 Millionen Tonnen Sekundärfasern aus dem Ausland benötigen. Grund: In diesem Jahr soll nach dem Szenario der Papierbedarf bei 70,8 Millionen Tonnen liegen, wobei das chinesische Altpapieraufkommen mit 34 Millionen Tonnen veranschlagt wird. Indien wird in absehbarer Zeit ebenfalls ein wichtiger Abnehmer von Altpapier sein. Trilochen Singh geht wie die Unternehmensberatung Pöyry davon aus, dass der indische Bedarf an Papier und Karton bis Ende des nächsten Jahrzehnts (2020) pro Jahr um etwa sechs Prozent steigt. Bewahrheitet sich diese Vermutung, könnte Indien ab 2020 jährlich fast 20 Millionen Tonnen Altpapier importieren. ■

◆ Preiswürdig

Den diesjährigen „Papyrus“-Preis der Fachsparte Altpapier im Bureau of International Recycling erhielt der spanische Papierhersteller SAICA (Sociedad Anónima Industrias Celulosa Aragonesa), der größte Altpapierverwerter auf der Iberischen Halbinsel.

Das Unternehmen nutzt pro Jahr rund 2,3 Millionen Tonnen dieses Sekundärrohstoffs für die Papierproduktion. Mit der Auszeichnung wird auch die „gesunde Partnerschaft“ mit Unternehmen der Lieferkette gewürdigt.



SAICA-Direktor Guillermo Vallés Albar (Mitte) nahm die Trophäe entgegen, die ihm von BIR-Weltpräsident Dominique Maguin (rechts) und Fachsparten-Präsident Ranjit Baxi (links) überreicht wurde

Foto: B. Weber